

Vom Teufel Besessene des Tages: SPD in Bayern

Franz Josef Strauß antwortete einst auf Spekulationen, ob er es vorziehe, im Bundeskabinett oder im Bayerischen Landtag Platz zu nehmen, mit: »Ich bin immer da, wo man mich nicht vermutet.« Nun scheint sein Geist wiedergekehrt zu sein und in den Leib des Bayerischen SPD-Fraktionschef Markus Rinderspacher gefahren zu sein. Rinderspacher zuckte kurz, er rang mit seinem Inneren, doch dann glühten seine Augen gelb und er hatte den Kampf gegen den CSU-Dämon verloren.

Seine fremdgeführte Hand schrieb an die Vorsitzende der CSU-nahen Hanns-Seidel-Stiftung, Ursula Männle, sie möge Straußens Namen nicht entweihen. Dreizehn Jahre nach dem Tode des CSU-Patriarchen, im Jahr 2001, hatte die den heutigen ungarischen Regierungschef Viktor Orban mit dem Franz-Josef-Strauß-Preis ausgestattet. Heute setzt der seine Hetze gegen Ausländer in Regierungspolitik um. Damit wollte der Straußsche Dämon nicht in Verbindung gebracht werden. Also sprach Rinderspacher in fremden Zungen zur Stiftungsvorsteherin: »Ich bin sicher, dass sich die Politik Viktor Orbans nach innen und außen mit christlich-sozialen Werten, denen sich die Hanns-Seidel-Stiftung verschrieben hat, nicht vereinbaren lässt«. Deshalb bitte er sie, »eine Aberkennung des Titels vorzunehmen«.

Was hätte Strauß höchstselbst den Sozen geantwortet? Er wäre diabolisch vorgegangen. Zunächst hätte er politisch ausgeteilt, wie zu seinen Glanzzeiten 1982 im *Rheinischen Merkur*: »Die Sozialisten von heute haben aus der Vergangenheit nichts gelernt, sie haben keine Dummheit vergessen und keine Weisheit gelernt.« Und sie abschließend in den Grundsätzen erschüttert: »Weltanschauungen sind dogmatische Bastarde, gezeugt aus ungeduldiger Quasireligiosität, die gleichsam die Apokalypse nicht erwarten kann.« Doch das war gar nicht nötig, denn die SPD ist vom Teufel besessen. (sz)

<http://www.jungewelt.de/2015/09-05/055.php>